

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1885

116 (1.10.1885)

Durlacher Wochenblatt.



No. 116.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 Mt. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 Mt. 60 Pf.

Donnerstag den 1. Oktober

Einrückungsgebühr per gewöhnliche vier-
gepaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserat erbittet man Tags zuvor die
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1885.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

+ Baden, 28. Sept. Zu Ehren des Einzugs des Erbgroßherzoglichen Paares prangt die Stadt im Glanze festlichen Schmuckes. Am Eingange der Stadt, beim Badischen Hof, erhebt sich eine prächtige, im Renaissancestyl gehaltene, dreithorige Ehrenpforte, geschmückt mit den Initialen des hohen Paares und reich verziert mit Wappen, Fahnen u. Eine gleiche Ehrenpforte befindet sich am entgegengesetzten Ende der Stadt beim Friedrichsbad. Ueber dem Leopoldsdenkmal ist ein mächtiger, von vier Broncesäulen getragener Baldachin erbaut und auf die sinnigste Weise geschmückt. Die beim Theater inmitten eines Tannenwaldes errichtete künstliche Fontaine, von der hiesigen Wasserleitung gespeist, wirft mächtige Wassermassen in die Höhe und wird bei bengalischer Beleuchtung einen bezaubernden Anblick gewähren. Der ganze Weg, welchen das hohe Paar beim Einzuge nehmen wird, ist auf's geschmackvollste durch Tannenbäumchen, Guirlanden, Flaggen geschmückt und zeugt von der treuen Liebe und Verehrung, welche die hiesige Bevölkerung dem angestammten Herrscherhause entgegenbringt.

+ Baden-Baden, 29. Sept. Der Einzug des Erbgroßherzoglichen Paares hat heute Nachmittag 4 Uhr unter Böllerschüssen, dem Geläute sämtlicher Glocken und dem Jubel der freudig bewegten Menschenmenge stattgefunden. Das Wetter, Vormittags gut und vielversprechend, hatte sich im Laufe des Nachmittags geändert und fast schien es, als sollte der Einzug verregnet werden. Doch glücklicherweise hielt der Regen wenigstens solange zurück, bis die Auffahrt vorüber war. Am Bahnhofe waren zum Empfange die Staatsbeamten und der Stadtrath anwesend. Beim Einfahren des Zuges spielte das Kurorchester die badische Volkshymne. Im fürstlichen Wartesaale fand die Begrüßung der höchsten Herrschaften mit einer Ansprache des Oberbürgermeisters statt.

Bei dem nun folgenden Einzug in die festlich geschmückte Stadt bildeten längs der via triumphalis Festjungfrauen, Stadtverordnete, die Feuerwehren von Baden und Badenscheuern, sämtliche Vereine, die Schuljugend der Volksschulen, die Schüler des Gymnasiums und die Schülerinnen der höheren Mädterschule Spalier. Den Zug eröffnete die Musik des 2. Dragoner-Regiments Nr. 21 zu Pferd, ihr folgte das Ehrengelichte hiesiger Bürger zu Pferd, weiter in Wagen der Großh. Oberstallmeister, der Großh. Stadtdirektor, die beiden Bürgermeister, der Stadtverordnetenvorstand, Festjungfrauen und hiermit das hohe Paar, überall mit stürmischem Hochrufen empfangen, nach allen Seiten herzlich die ehrfurchtsvolle Begrüßung dankend erwidern. Den Schluß des Zuges bildete der Stadtrath. Nach der Auffahrt sammelten sich die verschiedenen Vereine auf dem Leopoldsplatz und zogen unter Vorantritt mehrerer Musikkapellen nach dem Großh. Schlosse, wo dieselben vor den höchsten Herrschaften vorbeifilzten. — Die für heute Abend noch in Aussicht genommenen weiteren Festlichkeiten, festliche Beleuchtung der Stadt, der Ehrenpforten, der Fontaine, des Konversationshauses u. sind der ungünstigen Witterung wegen verboten worden.

Berghausen, 27. Sept. Als gestern Nachmittag 2^u Uhr Seine königliche Hoheit der Erbgroßherzog nebst Höchstseiner Gemahlin auf der Durchreise nach Karlsruhe die hiesige Station passierten, hatten sich vorher zum Empfang des hohen neuvermählten Paares der Gemeinderath, Kirchengemeinderath, Militärverein, die Lehrer mit der Schuljugend, sowie noch viele Einwohner von hier auf dem mit badiischen und nassauischen Fahnen, sowie mit Kränzen reich geschmückten Bahnhof eingefunden. Als der Zug unter dem Geläute aller Glocken in den Bahnhof einfuhr und daselbst anhielt, wurde das Erbgroßherzogliche Paar von dem hiesigen Ortsgeistlichen, Hrn. Pfarrer Saul, in warmen Worten begrüßt, worauf Sr. Kgl. Hoheit der Erbgroßherzog sichtlich bewegt dankte. Nachdem

Hochderselbe auch dem hiesigen Ortsvorstand, Herrn Bürgermeister Wagner, für den Empfang seinen Dank ausgesprochen und sich bei dem Vorstande des Militärvereins um dessen Verhältnisse genau erkundigt hatte, setzte sich der Zug unter nicht endenwollenden Hochrufen in Bewegung, worauf sich die Teilnehmer, hocherfreut, das neuvermählte Paar in Berghausen begrüßt zu haben, nach dem Orte zurückbegab, wo dann der Schuljugend, zur Erinnerung des heutigen Tages, eine kleine Gabe verabreicht wurde. — Mögen das erlauchete Erbgroßherzogliche Paar auf Ihrer ferneren Laufbahn die besten Segens- und Glückwünsche begleiten.

* Durlach, 30. Sept. Gestern verließ uns Herr Postmeister Schörlin, nachdem derselbe Jahre hindurch die Leitung des hiesigen Postamtes in tadelloser Weise besorgt hatte. Herr Schörlin wird in seinem neuen Wirkungskreise in Wertheim, wohin er in gleicher Eigenschaft versetzt wurde, bald wieder durch sein freundliches Entgegenkommen im Amte und in der Gesellschaft einen Freundeskreis sich schaffen haben, wie er hier einen solchen verläßt. Möge ihm nur die wiedergewonnene Gesundheit dabei stets zur Seite stehen und möge der Scheidende unserm Durlach in der Ferne ein ebenso freundliches Andenken bewahren, wie wir ihm gegenüber ein Gleiches thun werden.

Deutsches Reich.

* Eine offizielle Depesche aus Madrid meldet, daß sich Deutschland durch die Erklärung, welche die spanische Regierung wegen der Pöbelangriffe auf die deutsche Gesandtschaft abgegeben habe, für vollständig befriedigt erklärt habe.

* Der Bundesrath hielt am Freitag wieder eine Plenarsitzung ab. In derselben wurde zunächst die von Preußen beantragte Verlängerung des kleinen Belagerungszustandes über Hamburg-Altona — in der vorhergegangenen Sitzung war nur die Verlängerung des über Berlin verhängten kleinen Belagerungszustandes ausgesprochen worden — auf ein Jahr ge-

Feuilleton.

Auf eigenen Füßen.

Novelle von E. Heinrichs.

Nachdruck verboten.

I.

Es war im Jahre 1859, jenem Jahre, wo der Reichshimmel voll Trommeln und Trompeten hing, weil Oesterreich und Sardienien sich einander feindlich begrüßten, die deutschen Kleinstaaten in Folge dessen ebenfalls zum Kriege rüsteten, und der dritte Napoleon beflissen war, durch seine Einmischung die fetten Bissen Savoyen und Nizza wegzuschnappen.

Sie schlugen sich also recht tapfer herum in dem schönen Lande, wo die Citronen blühen, während die deutschen Nachbarn mit dem Säbel rasselten und der friedliebende Bürger und Landmann ein besorgtes Gesicht dazu machte! — Die Börsenspieler aber richtige Purzelbäume vor Entsetzen schlugen, welche ihre Lombarden und Oesterreicher nicht frühzeitig genug an den Mann gebracht hatten.

In einer kleinen norddeutschen Residenz saßen an einem schönen Juni-Abend desselben Jahres zwei ehrfame Bürger in einer Laube beisammen. Es waren dies der Bäcker-Amtsmeister Kurz und sein bester Freund, der frühere Schneidermeister und jetzige Rentier Weinberg, welche gemüthlich aus langen Pfeifen rauchten und sich wie gewöhnlich dabei von der hohen Politik unterhielten.

„Hört, Nachbar!“ rief der Bäcker plötzlich mit einem logischen Satz. „Euer Gottfried ist wohl jetzt auch schon militärpflichtig. Ihr laßt ihn doch dienen?“

„Als Soldat dienen?“ fragte der Rentier, „mein einziger Sohn? — Ihr spaßt wohl nur, Freund Kurz!“

„Das jaßt nicht, Nachbar! — habt freilich Geld genug, ihm einen Stellvertreter zu kaufen — meine aber doch, daß ein solcher augenblicklich, wo wir zum Kriege rüsten, ein Heidendelb kosten wird.“

„Freilich, freilich!“ nickte der Rentier nachdenklich, „hab mich schon darnach erkundigt, werde ihn nicht unter eintausend Thaler loskaufen können. Aber gleichviel, ich hab's ja, werde meinen einzigen Jungen, dessen Ausbildung schweres Geld schon gekostet, nicht um tausend Thaler in die Uniform stecken und drei Jahre lang exerzieren oder gar im Kriege todschießen lassen. Und dann zum Ueberfluß noch die Unterbrechung seiner Studien —“

Der Bäckermeister schnitt bei dem Worte ein so komisches Gesicht, daß der Rentier betroffen inne hielt.

„Die Unterbrechung seiner Studien, wie Ihr's nennt, wird wohl eben nicht viel ausmachen, Nachbar!“ meinte Kurz ein wenig spöttisch, „die Bücher waren dem Gottfried stets Nebensache, und ob das fleißige Aneipen gelehrter macht, will ich auch nicht weiter untersuchen.“

Der Rentier erblähte und setzte mit einer heftigen Bewegung die Pfeife ab.

„Ihr seid heute Abend sehr rücksichtslos, Meister Kurz!“

„Ja, Nachbar, das paßt zu meinem Namen,“ lachte der dicke Bäcker, „doch darum keine Feindschaft, Gott bewahre! Ich wollte Euch nicht beleidigen, nur ein Wort im Vertrauen müßt Ihr mir erlauben, da das Eis nun einmal gebrochen ist, zumal unser Plan mit den Kindern mir so zu sagen das Recht dazu gibt.“

Der Rentier nahm seine Pfeife und setzte sie mit einem unterdrückten Seufzer wieder in Brand. „Na, macht's gnädig, Meister Kurz!“

„Versteht sich am Rande, alter Freund!“ versetzte Jener, sich in Positur setzend, „werdet aber nicht in die Hitze gerathen, wenn ich in erster Reihe Euch selber eine Strafpredigt halte. Ihr seid das Familienhaupt, der Herr im Hause, oder solltet es doch sein, und daß dem nicht so ist, daß Ihr vielmehr Eurer Frau und dem Herrn Sohne gegenüber nicht vielmehr als eine Null bedeutet, thut mir weh, ist aber für Euch insgesammt das größte Unglück. Laßt mich ausreden, Nachbar,“ sagte er nachdrücklich, als dieser ihn unterbrechen wollte, „mir thut's weh, Euch solches sagen zu müssen, halte es aber für meine Pflicht, Euch rundweg zu erklären, daß aus einer Heirath unserer Kinder niemals etwas werden kann, wenn Ihr nicht ein strengeres Hausregiment einführen wollt.“

„Ist das Alles, was Ihr zu erklären habt?“ fragte jetzt der Rentier, dem vor Ueberraschung und Zorn auf's Neue wieder die Pfeife ausgegangen war.

nehmigt. Außerdem wurden die Ausschufsanträge zu den Anträgen Badens, betreffend die Zollbehandlung der Mineralölfässer, sowie die Ausschufsanträge zu den Ausführungsbestimmungen zum Borsensteuergesetz angenommen.

— Unter dem Titel: „Ein Ausflug nach Straßburg“ veröffentlicht die Pariser Zeitung Temps eine ausführliche Schilderung der Entwicklung Straßburgs unter deutscher Herrschaft, in welcher die französische Empfindlichkeit mit der nüchternen Wahrheit einen harten, aber lehrreichen Kampf kämpft, weil der Verfasser trotz innerlichen Widerstrebens die hohen Verdienste der deutschen Verwaltung anerkennen muß und zwischen den Zeilen zu verstehen gibt, daß die Zukunft der Reichslande dem französischen Einfluß entrückt ist. „Wer Ohren hat zu hören“, schließt er, „und Augen zu sehen, kann aus einer Reise nach Straßburg großen Nutzen ziehen. Ich empfehle diese Reise vorzüglich den Politikern, Zeitungsschreibern und Professoren und überhaupt allen denen, die auf die öffentliche Meinung wirken und Einfluß auf die Geschichte des Landes üben. Mehr als ein Thor wird weise von dort zurückkehren.“

— Mit dem Seekrieg mit Spanien hats gute Wege. In der deutschen Flotte werden Ende September alle ausgedienten, an Land oder an Bord von Schiffen in heimischen Gewässern befindlichen Mannschaften entlassen.

— Die beste Erklärung für die Wahl des Papstes als Schiedsrichter zwischen Deutschland und Spanien ist seine Unfehlbarkeit. Endlich erkennt sogar Bismarck meine Unfehlbarkeit an, soll der Papst freudig ausgerufen haben, und dieses Wunder ist der Wunder größtes!

— Die Affaire mit dem preußischen Orden des spanischen Generals Salamanka wird immer lustiger. Salamanka hat seinen Orden wieder! Er hatte denselben nicht direkt an den Kronprinzen, sondern an den kommandirenden General des 8. Armeekorps, von Loë, der ihm bekannt war, geschickt und diesen „beauftragt“, den Orden dem Kronprinzen auszuhändigen.

„Na, ich dachte, Ihr könntet das Uebrige wohl ohne weitere Erklärung Euch zusammenräumen“, entgegnete der Bäcker, „Euer Gottfried spielt bei Euch den Hahn im Korbe, und versteht es, seinen Willen allemal durchzusetzen, dabei wird für einen jungen Mann nicht viel Gutes herauskommen, Nachbar!“

„Uebereilt Euch nur nicht mit Eurem harten Urtheil, Meister Kurz!“ rief der Rentier, gewaltsam seinen Zorn bezwingend, da er die Wahrheit jener Worte nur zu schwer empfand. „Wills ja einräumen, daß wir dem Gottfried zuviel nachgegeben haben, — aber — er ist unser einziges Kind.“

„Die Anna ist auch unser Ein und unser Alles“, versetzte der Bäcker mit Nachdruck, — „haben sie aber doch nicht verzogen, sondern wie sich's gehört, zur Gottesfurcht und zur Ordnung angehalten. Ihr könnt's nicht anders sagen, als daß sie ein braves, fleißiges Mädchen ist.“

„Gott bewahre — Eure Anna ist eine wahre Perle und ich wäre stolz darauf, sie dereinst meine Schwiegertochter nennen zu dürfen“, rief der Rentier mit einer wahren Begeisterung. — „Aber sie hat ja auch eben erst die Schule verlassen, während mein Gottfried —“

„Noch lange nicht daran denken kann, sich zu verheirathen“, fiel Meister Kurz hitzig ein, „das wolltet Ihr doch sagen, Nachbar! Er ist ein Mutterstöhnchen, der sein Lebenlang kein selbstständiger Mann, geschweige ein tüchtiger Ingenieur wird. Das bunte Käppchen und die langen Kanonen thun es nicht allein, viel weniger das Studiren auf der Kneipbank. Seht alter Freund! das ist auch eine von den Verlehrtheiten, in welchen Ihr Eurer Frau nachgegeben habt. Erst sollte der Gottfried studiren, um später Herr Doktor titulirt zu werden, der Bestand dazu war natürlich Nebenache. Als ich sie von dem Doktor-Sparren glücklich turirt hatte, muß so ein Wetter-Ingenieur daher gereist kommen, um ihr diesen Titel mundgerecht zu machen, denn ohne Titulation geht's nun einmal nicht bei Eurer Alten. Na ja, mit der rechten Befähigung dazu ist der Ingenieur heu-

General v. Loë verstand die Sache aber falsch, beauftragte den Oberst v. d. Planitz, den Orden zurückzuschicken, was dieser auch sofort that, und gleichzeitig von General Salamanka eine Erklärung über dessen „unerhörte einem deutschen Offizier gestellte Zumuthung“ forderte. Darauf schrieb General Salamanka — einen Entschuldigungsbrief und behielt seinen Orden!

— Der Reichskanzler ist wild über die Leute, die an ihn schreiben, ob Beamte oder Private, und ihre Namen so schlecht unterschreiben, daß man dieselben nicht lesen kann. Er hat also ein Rundschreiben erlassen, in dem er wenigstens die Beamten ersucht, ihre Namen so zu schreiben, daß sie lesbar seien. Den Privatpersonen hat er nichts zu befehlen, wenn dieselben aber klug sind, unterschreiben sie sich deutlich, denn sonst bekommen sie keine Antwort.

— Auch für einen König mag das Wort gelten, daß der Uebel größtes die Schulden sind. Man wird wenigstens immer wieder durch die bayerischen Zeitungen daran erinnert, die sich den Kopf zerbrechen, wie diese Schulden am schicklichsten zu tilgen sind. Wir in Deutschland dürfen aber daran denken, daß der König auch ein großes patriotisches Guthaben aus dem Jahre 1870 hat. Das war sein rasches, festes und entscheidendes Wort: Bayern geht mit Preußen und Deutschland! Und er ging auch voran, als nach dem Siege über Frankreich das deutsche Kaiserthum errichtet wurde. Das ist sein Guthaben, wenn es auch nicht in klingender Münze erstattet werden kann.

Frankreich.

— Die Helden der Kommune treiben es wieder einmal toll in Paris. Am vorigen Sonntag haben sie an zwei verschiedenen Stellen Schlachten geschlagen. Zunächst im Saal des Börsegebäudes, der ihnen zum ersten, nach der stattgehabten Keilerei gewiß aber auch zum letzten Mal zu einer Versammlung eingeräumt war. Ferner wurde einer der „Kämpfer für die Freiheit“ begraben, Arnaud, und dabei sollten wieder die üblichen rothen Fahnen und

tigen Tages nicht zu verachten, aber — aber!“ — Der Rentier stellte seine Pfeife hin und schaute den Bäcker ängstlich an.

„Ihr bezweifelt doch wohl nicht gar die Befähigung meines Sohnes zum Ingenieur?“ fragte er stockend.

„Offen gestanden, Nachbar, ganz entschieden. Ihr hättet ihn sollen Bäcker werden lassen, wozu er als Knabe Lust zeigte, dann wäre er ein nützlicher Mensch und mir ein willkommener Schwiegersohn geworden.“

„Ach, mir wär's schon recht gewesen“, seufzte der Rentier, „und will's Euch auch nur im Vertrauen gestehen, Nachbar, daß mir die Ingenieurgeschichte schon manche schlaflose Nacht gekostet hat, da der Junge wirklich nicht befähigt dafür scheint. Hab's meiner Frau von Anfang an vorgestellt, aber —“

„Ja, ja, das ist eben Euer altes Anglück, Nachbar“, unterbrach Meister Kurz ihn kopfschüttelnd, „was habt Ihr Eurer Frau erst lange Vorstellungen zu machen? Man überlegt solche Dinge wohl vernünftig mit seiner Frau, dafür ist sie die Mutter, aber das Hauptwerk behält der Mann. Ihr aber, Freund Weinberg, seid sozusagen eine Null im Familienrath, es thut mir weh, so etwas sagen zu müssen, aber wahr ist's leider — da Euer Gottfried die Dinge nach seinem Gefallen leitet und die Mutter in Allem ihm beistimmt. Jetzt freilich muß er bei seinem Ingenieur bleiben, da er zu allem Andern gründlich verdorben ist. Wenn ich an Eurer Stelle wäre, so würde ich den Jungen ohne Gnade in die Uniform stecken lassen.“

„Unmöglich!“ rief der Rentier erregt, „wir sind doch keine Preußen, wo ein Jeder Soldat werden muß. Hier zu Lande ist der gemeine Soldat verachtet.“

„Schlimm genug, daß es so ist; in Preußen ist der Soldatenrock ein ehrenvoller, während hier der Arme die Uniform wie ein Brandmal trägt, da sie ihm den Stempel der Dürftigkeit auf die Stirn drückt. Es ist schmachvoll, daß

Schärpen gezeigt werden. Das duldete die Polizei nicht und nun gab es einen Zusammenstoß, bei dem mehrere Verwundungen vorkamen, die Polizei aber Herr blieb.

— Nur noch 8 Tage, dann finden in ganz Frankreich die Wahlen zur Kammer statt. Da hat denn auch Prinz Napoleon nicht zurückstehen wollen und gleichfalls ein Manifest erlassen. Er klagt alle Parteien der Verrätherie an und will den Tag erwarten, an dem er von einer Nationalversammlung zum Staatsoberhaupt gewählt wird. Das kann noch lang dauern.

Niederlande.

* Der kürzlich eröffneten holländischen Kammer ist vom Finanzminister die unangenehme Mittheilung gemacht worden, daß trotz allgemeiner Beschränkung der Ausgaben ein Defizit von 11½ Millionen Gulden pro 1886 vorhanden ist. Ja, von den Gesamtbeträgen der Defizits von 1883 bis 1886 sind sogar 12½ Millionen Gulden noch ungedeckt! Der Finanzminister wußte kein anderes Mittel zur Begleichung des anschwellenden Defizits vorzuschlagen, als strengste Sparsamkeit in den Staatsausgaben und — neue Steuern; die holländischen Steuerzahler dürften über letztere Aussicht wohl schwerlich in besondere Begeisterung gerathen.

Italien.

— Auf der Apenninen-Halbinsel wird die Theilnahme an den politischen Vorgängen inner- und außerhalb Italiens durch die Choleraepidemie fast gänzlich in den Hintergrund gedrängt. Besonders auf Sicilien hat die Seuche revolutionär zu nennende Zustände geschaffen, welche die Entsendung von Truppen nach der Insel nothwendig gemacht haben. Jede Stadt sperrt sich gegen die andere ab, die Aerzte werden von dem einseitigen Pöbel bedroht und verfolgt. Man erwartet in diesen Tagen den König auf Sicilien und die Anwesenheit desselben wird vielleicht mehr als diejenige der Truppen dazu beitragen, die aufgeregten Gemüther wieder zu beruhigen.

man sich mit Geld von seiner Vaterlandspflicht loskaufen kann.“

„O in Preußen ist der Reiche ebenfalls bevorzugt“, unterbrach Weinberg ihn triumphirend, „denkt nur an das Institut der Einjährig-Freiwilligen.“

„Das Facit ist falsch, Nachbar! Bei diesem Institut gewinnt der Staat sowohl, als die Armee nach allen Seiten, nämlich Geld und Bildung, welche im tüchtigen Wissen besteht. Hier heißt es lernen, fleißig lernen, und Ihr hättet alle Ursache, das Institut der Einjährig-Freiwilligen für Euren Sohn herbei zu wünschen, obwohl es für ihn leider zu spät wäre, diese Auszeichnung sich zu erringen.“

Der Rentier schwieg; er konnte dem weitgereisten und sehr belehrten Meister, der in Bekanntenkreisen stets der „Professor“ hieß, nichts Vernünftigeres darauf erwidern und startete eine Weile düster vor sich hin.

„Einerlei“, meinte er endlich mit einem gewissen Trost, „so lange der gemeine Soldat hier zu Lande noch so zu sagen verachtet ist, so lange werde ich nimmermehr zugeben, daß mein einziger Sohn ein solcher wird — ich müßte denn arm wie Hiob werden.“

„Meinetwegen, Nachbar!“ rief der Bäcker ärgerlich, „hätte ich einen Jungen, er sollte ohne Gnade die Uniform anziehen, um Gehorsam, überhaupt die rechte Disziplin zu lernen. Hab' selber meine Zeit gedient und freue mich dessen, könnte Eurem Gottfried wahrhaftig nicht schaden, und soviel ist sicher, daß ich meine Tochter keinem Manne gebe, der sich durch eigene Kraft und Geschicklichkeit seinen Herd nicht gründen kann — basta!“

„Na, na, nur nicht so hitzig, Meister Kurz“, bemerkte der Rentier, sich rasch erhebend, „gar mancher Weise hat sich in seinem Urtheil geirrt und kluge Hühner legen auch mitunter in die Kesseln. Gute Nacht!“

„Gute Nacht!“ erwiderte der Bäcker, ohne seinem alten Freunde wie gewöhnlich das Geleite zu geben. (Fortsetzung folgt.)

Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Die Uebungsreise eines Kommandos der 31. Kavallerie-Brigade in Straßburg betreffend.

An die Gemeinderäthe des Bezirks:
 Nr. 12.130. Mit Genehmigung des Königl. Generalkommandos des 15. Armeekorps findet eine Kavallerie-Uebungsreise eines Kommandos der 31. Kavallerie-Brigade in der Stärke von 16 Offizieren, 23 Mann und 38 Pferden statt, welche die Kreise Baden und Karlsruhe innerhalb der Zeit vom 23. September bis 3. Oktober d. J. berühren wird. Eine vorherige spezielle Angabe der zu wählenden Quartiere ist unthunlich, dagegen werden Quartiermacher vorausgeschickt werden, um die zu bequartierenden Gemeinden zu benachrichtigen. Vielfach wird dies erst am Tage der Bequartierung geschehen können. Verpflegung der Mannschaften, Quartier und Vorspann wird sofort an die Gemeinden bezahlt, über die verabreichte Fourage Quittung ertheilt werden. Hievon werden die Gemeinderäthe zu ihrem Benehmen in Kenntniß gesetzt.
 Durlach den 29. September 1885.

Großherzogliches Bezirksamt.
 Gruber.

Bekanntmachung.

Den Vollzug des Reichsstempelabgaben-Gesetzes betr.

Nr. 2354. Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die neuen Reichsstempelmarken, sowie die Formulare zu Schlußnoten von heute an bei der diesseitigen Stelle, sowie bei den Untersteuerämtern Bruchsal und Pforzheim zum Verkauf gestellt sind. Wir machen dabei noch besonders darauf aufmerksam, daß vom 1. Oktober d. J. ab die bisherigen gestempelten Formulare zu Schlußnoten und die bisherigen Reichsstempelmarken ihre Gültigkeit verlieren; es ist mithin die weitere Verwendung derselben einer Nichtverwendung gleich zu achten.
 Karlsruhe den 29. September 1885.

Großherzogliches Hauptsteueramt.
 Fromer.

Großherzoglich Badische Staatseisenbahnen.

Vom 1. Oktober l. Js. an wird auf den Badischen Bahnen für landwirtschaftliche Erzeugnisse, nämlich: Gartengewächse und Feldfrüchte aller Art, Obst, Eier, Butter und Käse, im Verkehre von sämtlichen badischen Güterstationen, welche für den Stückgutverkehr eröffnet sind, nach den Stationen **Baden, Basel, Freiburg, Heidelberg (Hauptbahnhof), Karlsruhe (Hauptbahnhof), Konstanz, Mannheim, Pforzheim und Würzburg** in ähnlicher Weise wie für Milch bereits geschehen, eine Beförderung im **Abonnement** eingeführt.

Nähere Auskunft ertheilen unsere Güterstationen, durch welche auch der bezügliche Tarif unentgeltlich zu beziehen ist.
 Karlsruhe den 26. September 1885.

General-Direktion.

Großherzoglich Badische Eisenbahnen.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß des am Sonntag den 4. Oktober in Baden-Baden zur Ausführung kommenden großen Feuerwerkes werden an diesem Tage Personen-Extrazüge I., II. u. III. Klasse auf der Strecke Karlsruhe-Baden im Kurse der im Winterfahrplan für den Monat Mai 1886 aufgenommenen Sonntagszüge abgefertigt werden:

Karlsruhe ab 6⁴⁵ Nachm. Baden an 7⁴⁵ Nachm.
 Baden ab 10¹⁵ Nachm. Karlsruhe an 11¹⁵ Nachm.

(mit den im Fahrplan vorgesehenen Halten auf den Zwischenstationen).
 Zu diesen Zügen gelten die gewöhnlichen Billete.
 Gleichzeitig wird der Abgang des Zuges 174 von Karlsruhe nach Mühlacker ab Karlsruhe am 4. Oktober um 1 Stunde 10 Minuten zurückgestellt, wodurch derselbe Anschluß an den Extrazug Baden-Karlsruhe erhält.
 Durlach den 28. September 1885.

General-Direktion.

Marktpreise

über
 das Getreide vom Durlacher Wochenmarkt am 5. September 1885.
 (Verordnung vom 25. März 1861.)

Getreidegattung.	Gewicht des Hektoliters.	Kaufpreis des Hektoliters.		Summe der 3 Hektolit.		Mittelp. für 1 Hektolit.		Bemerkungen.
		Mk.	Ps.	Mk.	Ps.	Mk.	Ps.	
Aerren, neu, beste Sorte	—	—	—	—	—	—	—	
mittlere "	—	—	—	—	—	—	—	
geringe "	—	—	—	—	—	—	—	
Basen, beste "	45	6	53	—	—	—	—	
mittlere "	40	5	80	—	—	—	—	
geringer "	38	5	51	17	84	5	94	

Bürgermeisteramt.

Zahlungs-Aufforderung.

[Durlach.] Es wird an Zahlung der rückständigen Schulgelde, Umlagen, der Steigschillinge für Obst u. s. w.

innerhalb 8 Tagen
 dringend erinnert.

Nach Umfluß dieser Frist haben die Säumigen gerichtliche Betreibung zu gewärtigen.

Durlach, 27. Sept. 1885.

Die Stadtkasse.

Haus-Versteigerung.

[Durlach.] Jakob Kindler, Landwirth hier, läßt

Montag, 5. Oktober,

Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung zum Verkauf bringen:

Lgrb. Nr. 43, Ortsetter 3 Ar 18 Meter. Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Scheuer, Stallung und sonstiger Zugehör in der Mittelstraße hier, neben Karl Bachmann, Seiler, und Jakob Gge, Schuhmacher.

Durlach, 29. Sept. 1885.

Das Bürgermeisteramt:

Steinmeh.

Siegrift.

Liegenschafts-Versteigerung.

[Durlach.] Die Wittwe und Erben des verlebten Landwirths Jakob Philipp Friedrich Lerch von hier lassen

Montag den 5. Oktober,

Nachmittags 2 Uhr,

nachverzeichnete Liegenschaften im Rathhause dahier öffentlich versteigern:

I. Gebäude.

1.

Lgrb. Nr. 1204. Ein einstöckiges Wohnhaus mit Scheuer und Stallungen in der Pfingststadt, neben Pfingzbach und Johann Weigel, am Subweg, 2 Ar 77 Meter Ortsetter, Anschlag 4000 Mk.

II. Acker.

2.

Lgrb. Nr. 5459. 14 Ar 32 Meter im unteren Bauer, neben Heinrich Klein Wtb. und Christian Bachmanns Erben, Anschlag 600 Mk. Gebot 400 Mk.

3.

Lgrb. Nr. 7559. 28 Ar 98 Meter im Bergfeld, neben Jakob Meier und Anstößer, Anschlag 700 Mk. Gebot 750 Mk.

4.

Lgrb. Nr. 6886. 16 Ar 54 Meter in der Tasche, neben Karl Rittershofer und Weg, Anschlag 400 Mk. Gebot 345 Mk.

5.

Lgrb. Nr. 7182. 11 Ar 61 Meter im Eisenhafengrund, darunter 2 Ar 79 Meter Grasrain, neben Güterweg und Gabriel Giese, Anschlag 100 Mk. Gebot 120 Mk.

6.

Lgrb. Nr. 6682. 14 Ar 82 Meter im Rothlamm, darunter 1 Ar 8 Meter Grasrain, neben Stadt Durlach und Albert Schenkel, Anschlag 30 Mk. Gebot 50 Mk.

7.

Lgrb. Nr. 7386. 9 Ar 74 Meter im Lerchenberg, neben Christian Schindel und Heinrich Kleiber, Anschlag 300 Mk. Gebot 225 Mk.

8.

Lgrb. Nr. 7207. 33 Ar 66 Meter am vorderen weißen Rainle, darunter

6 Ar 93 Meter Grasrain, neben Bizinalweg und Heinrich Schwander, Anschlag 300 Mk. Gebot 250 Mk.

9.

Lgrb. Nr. 4609. 23 Ar 22 Meter in den Frauenäckern, neben Johann Friedrich Gabriel Meier und Jakob Klenert in Aue, Anschlag 900 Mk. Gebot 1010 Mk.

10.

Lgrb. Nr. 6814. 7 Ar 25 Meter im oberen alten Berg, neben Joh. Reichert und Weg, Anschlag 70 Mk. Gebot 70 Mk.

11.

Lgrb. Nr. 5652. 6 Ar 87 Meter in der oberen Luß, neben Adam Erb und Karl Frohmüller, Anschlag 300 Mk. Gebot 400 Mk.

12.

Lgrb. Nr. 6811. 6 Ar 87 Meter im oberen alten Berg, neben Christian Klett und Fußpad, Anschlag 70 Mk. Gebot 115 Mk.

13.

Lgrb. Nr. 1676. 21 Ar 90 Meter in der Beun, neben selbst und Anstößer, Anschlag 700 Mk.

14.

Lgrb. Nr. 1678. 24 Ar 77 Meter in der Beun, neben selbst und Daniel Meier und Christian Britsch, Anschlag 800 Mk.

III. Acker und Weinberg.

15.

Lgrb. Nr. 7269. 9 Ar 45 Meter zur Hälfte Acker und zur Hälfte Weinberg im Köller, neben Karl Weigel und Ernst Friedrich Kitz, Anschlag 300 Mk. Gebot 350 Mk.

IV. Weinberg.

16.

Lgrb. Nr. 5413. 15 Ar 12 Meter im oberen Dechantsberg, neben Joh. Fleischmann und Johann Kleiber, Anschlag 300 Mk. Gebot 200 Mk.

17.

Lgrb. Nr. 5513. 8 Ar 49 Meter im oberen Kennich, neben Karl Groner, Meßner, und August Joh. Dürr, Anschlag 150 Mk. Gebot 150 Mk.

18.

Lgrb. Nr. 6953. 7 Ar 48 Meter in der Tasche, neben August Krieger von Grödingen und Jakob Gottfried Pfalzgraf, Anschlag 50 Mk. Gebot 50 Mk.

19.

Lgrb. Nr. 5671. 14 Ar 80 Meter im unteren Kennich neben Heinrich Etchmann und Georg Wadershauer Wtb., Anschlag 400 Mk. Gebot 350 Mk.

V. Garten.

20.

Lgrb. Nr. 659. 8 Ar 97 Meter in den Erlesgärten neben Karl Dürr und Johann Philipp Oeder, Anschlag 600 Mk. Gebot 600 Mk.

Durlach, 28. Sept. 1885.

Das Waisengericht:

Fr. Löwer.

Pferdedünger-Versteigerung.

[Durlach.] Am **Freitag den 2. Oktober**, Vormittags 11 Uhr, läßt die 2. Eskadron zu Durlach ca. 5 Wagen Dünger pro Monat September, und das Düngergebniß pro Monat Oktober tageweise gegen Baarzahlung versteigern.

Gefunden. Ein goldener Ring wurde gefunden und kann derselbe gegen Erzahlung der Einrückungsgebühr abgeholt werden bei **G. Derrer**, Herrenstraße 12 in Durlach.

Fruchtpreise.
In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung
Großh. Handelsministeriums vom 25. März
1881 (Reg.-Bl. Nr. 16) werden die Er-
gebnisse des heutigen Marktverkehrs an
Getreide und Hülsenfrüchten in Folgendem
bekannt gegeben:

Früchte-Gattung.	Einfuhr.	Verkauf.	Mittel preis pro 50 Kilo	
			Mkgr.	Pf.
Kernen, alter	—	—	—	—
Kernen, neuer	—	—	—	—
Hafser, alter	—	—	—	—
Hafser, neuer	1950	2750	7	—
Einfuhr	1950	2750	—	—
Aufgestellt waren	800	—	—	—
Vorrath	2750	—	—	—
Verkauft wurden	2750	—	—	—
Aufgestellt blieben	—	—	—	—

Sonstige Preise: ½ Kilogr. Schweine-
schmalz 70-80 Pf., Butter 105 Pf., 10 Stück
Eier 60 Pf., 20 Liter Kartoffeln 90 Pf.,
50 Kilogr. Hen N. 4.—, 50 Kilogr. Stroh
(Dintel-) N. 2.30, 4 Ster Buchenholz (vor
das Haus gebracht) N. 40, 4 Ster Tannen-
holz N. 30, 4 Ster Forstenholz 30 N.
Durlach, 26. September 1885.
Das Bürgermeisteramt

[Durlach.] Unterzeichneter beab-
sichtigt auch dieses Jahr wieder einen

Tanzkursus
hier zu eröffnen.
Diejenigen ge-
ehrten Damen und
Herren, die sich
daran zu beteiligen gesonnen sind,
mögen sich bis längstens 5. Oktober
bei Hrn. K. A. Hochschild, Haupt-
straße 32, oder bei Unterzeichnetem
selbst anmelden.

Hochachtungsvoll
G. Grosskopf,
Tanzlehrer,
Karlsruhe, Herrenstraße 12.

**Canadischer
Trumpf-Weizen.**

Unsere Behauptung bei Einführung dieser
neuen Varietät: „Dieser Trumpf-Weizen über-
trifft alle bisher bekannten Sorten!“ hat sich
in verfloßnen Jahre glänzend bewährt.
Er winterte nicht aus, blieb von Rost und
Brand verschont, lagerte sich nicht und gab
einen grösseren Ertrag an Korn und Stroh
wie irgend eine andere Sorte. Das Korn ist
schwer, die Aehre lang und wohlgefüllt. Jedes
Korn trieb 8-10 Halme und genügte eine
Aussaat von 20 Ko. pr. 25 Ar vollkommen.
Unbestritten ist Trumpf-Weizen der erste und
einzige Weizen der die Fruchtbarkeit des eng-
lischen und die Brauchbarkeit des deutschen
Landweizens in sich vereinigt. Wir offeriren:
Originalsack (100 Ko.) ab Hamburg 90 Mk.,
50 Ko. ab hier 60 Mk., 5 Ko. 10 Mk. und
1 Ko. 3 Mk.

Berger & Co.,
Kötzschenbroda-Dresden.

Zur Herbstsaat
empfehle sehr schönen **Dinkel**, so-
wie ein großes Quantum **Sheriffs-
Weizen**, sehr ertragreich und nicht
leicht lagernd.

Matth. Sauder
auf Rittnerthof.

**Prima
Pfälzer Speise-Zwiebeln,**

ganz besonders gute, haltbare Waare,
ist eine Sendung angekommen und
gebe per 50 Kilo schon zu 4 Mk. ab,
25 Kilo 2 Mk. 20 S., 1 Kilo 14 S.
Indem ich diese Zwiebeln aufs
Beste empfehlen kann, mache ich zu-
gleich darauf aufmerksam, daß sich
nicht lange mehr diese Gelegenheit
bietet, so billig einzukaufen, da in
kurzer Zeit ein Preisausschlag ein-
treten wird.

K. Boland,
Bäckermeister, Herrenstraße 26.
Lammstraße 12 ist eine Woh-
nung zu vermieten und kann so-
gleich oder auf 23. Januar bezogen
werden.

Auf Grund des internationalen Jurathes für die Budapest-
Ausstellung wurde uns für die ausgestellten Kunstdünger-, Futter-
mittel- und Leim-Fabrikate die große Ausstellungs-
Medaille für Fortschritt zuerkannt.

**Leim- und Dünger-Fabrik Heilbronn,
F. A. Wolff & Söhne.**

Heilbronn den 26. September 1885.

Anzeige und Empfehlung.

[Durlach.] Um vielseitigen Irrthümern zu begegnen,
theile den geehrten Damen andurch ergebenst mit, daß ich
mein Puzgeschäft in Zukunft weiter betreibe und empfehle
ich gleichzeitig mein Lager in **Filzhüten** wie in allen
Puzartikeln neuester Mode unter Zusicherung äußerst
billiger Preise.

Indem ich für das mir bisher in so reichem Maße ge-
schenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich, dasselbe mir auch
fernerhin bewahren zu wollen.

Achtungsvoll
Julie Kiefer,
geb. Hochloch,
10 Spitalstraße 10.

Karlsruhe.

Eduard Darnbacher,

185 Kaiserstrasse 185

bietet für die Herbst- und Winterjaison das größte Lager
und das Neueste in:

**Damen- und Kinder-Mänteln,
Tricot-Tailen, Unterröcke, Tücher, Schürzen etc.**

Ausserordentlich billige Preise! Streng reelle Bedienung!

Gleichzeitig mache ich auf mein reichhaltig sortirtes Lager
in **Kleiderstoffen** für Trauer und Halbtrauer, **Unterrockstoffen,**
Regen- und Winter-Mantelstoffen etc. aufmerksam.

Berghausen.

Geschäfts-Empfehlung.

Die Unterzeichneten beehren sich hiermit, einem hiesigen
und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen,
daß sie vom 1. Oktober ab sich im

Kleidermachen,

von den feinsten bis zu den gewöhnlichsten, sowie auch im
Verändern von Kleidern bestens empfehlen.

Berghausen den 29. September 1885.

India und Bertha Kramer.

Im Hause **Kronenstrasse 16**
sind zu verkaufen: Ein **Ovalfaß**,
ein kupferner **Waschkessel**, eine
Steigleiter, ein **Schweinstrog**, ein
Winkel, ein **Kleiderkasten** und ein
Fleischhänder.

Stoppelflee, ein Viertel
hat zu verkaufen
Philipp zum Lamm.

Ein eiserner

Ovalofen
ist zu verkaufen
Spitalstraße 18.

Fässer, mehrere gut erhaltene,
von 60 bis 300 Liter,
hat zu verkaufen
Hartmann, Küfer.

Wohnungs-Veränderung.

[Durlach.] Unterzeichneter wohnt
von heute ab

Mühlstraße 7,
was er mit dem Anfügen empfehlend
anzeigt, daß **Sand- und Tassen-
Uhren** schnellstens und billigt
ihm reparirt werden.

Karl Graf,
Uhrmacher.

Ein **Ovalfaß**, 700 Liter Gehalt,
weingrün, und ein **Gänsefall** für
4 Stück hat zu verkaufen
Christian Krieg, Metzger.

Weinlutte, eine gut erhaltene,
von circa 4 Ohm
Gehalt, hat zu verkaufen
Altbürgermeister **Schäfer Wtb.**
in **Wolfsartsweier.**

Bestellungen auf
Filderkraut

nimmt entgegen
Magnus Schuler.

Saat-Dinkel,
schön rother, hat zu verkaufen
Dreher Heinrich Knecht,
Kirchstraße 2.

Zwei Bettladen,
ein **Fächerkasten** und eine große
Kiste zu verkaufen
Serrenstraße 15
im **Hinterhaus.**

Ein **Zimmer** ist an eine ein-
zelne Person so-
gleich zu vermieten
Mittelstraße 1.

Altkathol. Kirchendor.
Donnerstag Abend Probe
im Lokal.

Sachsen-Verein Saxonica.

Heute, **Donnerstag, 1. Oktober,**
Abends 8 Uhr:

Monatsversammlung
im Vereinslokal: **Bierbrauerei
Deller.** Erscheinen aller Mitglieder
dringend notwendig.

Der Vorstand.

Aue.

**Todes-Anzeige und
Dankagung.**

Es hat dem Allmächtigen
gefallen, unsere liebe Tochter
Magdalene Schneider
geb. Zegle,
nach 1jährigem schweren Leiden
im Alter von 22 Jahren zu
sich zu rufen.

Für die uns bei diesem
herben Todesfalle gewordene
innige Theilnahme danken wir
hiermit, ebenso sprechen wir
für die reiche Blumenpende
auf diesem Wege den wärm-
sten Dank aus.

Aue, 25. Sept. 1885.

Johann Zegle.

Dankagung.

[Durlach.] Den Freunden
und Bekannten unseres nun in
Gott ruhenden Vaters,
Bruders und Schwagers

Wilhelm Verch,
Maurer,

sprechen wir für die ehrenvolle
Leichenbegleitung, insbesondere
von Seiten der Freiwilligen
Feuerwehr, sowie für die reiche
Blumenpende unsern innig-
sten Dank aus.

Durlach, 27. Sept. 1885.

Namens der Hinterbliebenen:
**Die trauernde Gattin
und Kinder.**

Todes-Anzeige.

[Durlach.] Freunden und
Bekanntem die traurige Mit-
theilung, daß unsere gute Frau
und Mutter

Katharine Walz

heute früh 2 Uhr im Alter
von 37 Jahren sanft ent-
schlafen ist. Wir bitten um
stille Theilnahme.

Durlach, 30. Sept. 1885.

Karl Walz nebst Kinder.

Großherzogl. Hoftheater.

Freitag, 2. Okt., 98. Abon-Vorstell. Zum
1. Male: **Regen und Sonnenschein**, Lust-
spiel in 1 Akte von Leon Ganzlan, übersezt
und für die deutsche Bühne eingerichtet
von Wolf Graf v. Baudissin. — Spielt nicht
mit dem Feuer, Lustspiel in 3 Akten von
G. zu Putlitz. Anfang 7 Uhr.

Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

25. Sept.: Robert Friedrich Adam, Bat.

Philipp Kleiber, Weingärtner.

25. " Katharine Luise, Mutter Mag-

dalene Benneter.

27. " Marie Luise, Bat. Friedrich

Itte, Chirurg.

Gestorben:

28. Sept.: Elise, Bat. Johannes Biel,

Fabrikarbeiter, 17 Jahre alt.

30. " Katharine geb. Weinger, Ehefrau

des Schuhmachers Karl Walz,
37 Jahre alt.

Redaktion, Druck und Verlag von K. Dupp, Durlach.